

VU Research Portal

Bruderliebe und Feindeshasz

Bouman-Komen, G.H.

2009

document version

Publisher's PDF, also known as Version of record

[Link to publication in VU Research Portal](#)

citation for published version (APA)

Bouman-Komen, G. H. (2009). *Bruderliebe und Feindeshasz: Eine Untersuchung von fruhen Zinzendorftexten (1713-1727) in ihrem kirchengeschichtlichen Kontext.*

General rights

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal ?

Take down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

E-mail address:

vuresearchportal.ub@vu.nl

4. Die Ziele, die Methode und der Aufbau der vorliegenden Untersuchung

4.1. Ziele, Ausgangspunkte und Untersuchungsfragen

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, aufgrund detaillierter Textanalysen zu beschreiben, wie sich die Begriffe Bruderliebe und Feindeshaß in Zinzendorftexten aus den Jahren 1713-1727 entwickeln, inwiefern sie von verschiedenen pietistischen und philadelphischen Richtungen beeinflusst werden, ob sie von der damaligen lutherischen Orthodoxie abweichen und wie sie sich zu den Auffassungen von Brüderlichkeit und Feindlichkeit in den Statuten von Herrnhut aus dem Jahre 1727 verhalten.

Ich gehe davon aus, daß Bruderliebe und Feindeshaß wichtige Themen in Zinzendorfs Leben sind und schon in seinen frühen Texten eine bedeutende Rolle spielen. Da Bruderliebe und Feindeshaß zwischenmenschliche Beziehungen sind und da die Texte aus "Teutscher Gedichte Erster Theil" meist Gelegenheitsgedichte sind, die von zwischenmenschlichen Beziehungen handeln, ist "Teutscher Gedichte Erster Theil" eine wichtige Informationsquelle.

Die Bedeutungsnuancen der Begriffe Bruderliebe und Feindeshaß in Zinzendorfs Schriften hängen mit dem sozialen Kontext zusammen. Dabei sind sie auch von dem werkimmanenten Kontext abhängig. Deswegen prägt auch die Textgattung die Bedeutung dieser Begriffe. Allein schon aus diesem Grunde ist es nützlich, andersartige Zinzendorftexte heranzuziehen, um die Bilder der Bruderliebe und des Feindeshasses, die sich aus "Teutscher Gedichte Erster Theil" gewinnen lassen, zu überprüfen und zu ergänzen. Außerdem kann man das `Ich' in einem Gedicht nicht ohne weiteres dem `Ich' des Autors gleichsetzen. Darum ist es auch geradezu notwendig, andere Texte zum Vergleich heranzuziehen.

Um die Forschungsziele zu erreichen, werden Forschungsfragen gestellt: In welchen Texten aus "Teutscher Gedichte Erster Theil" stehen die Wörter: Bruder(-), Brüder(-), brüder-, Schwester(-), schwester-, Philadelphia, Haß, Feind, Zank und Meinungsstreit? Welche anderen Texte aus vergleichbaren Lebensphasen Zinzendorfs sind zum Thema Bruderliebe und Feindeshaß von Bedeutung und welche Texte können herangezogen werden? Wie ist der jeweilige Kontext und wie färbt dieser die Bedeutung der Stichwörter zu den Themen Bruderliebe und Feindeshaß? Auf welche Personen bezieht sich die Bruderliebe? Welche Eigenschaften haben die Geschwister? Sind sie nur Herrnhuter oder nur Lutheraner oder gibt es auch Außerkirchliche oder gar Nichtchristen unter ihnen? Welche Rolle spielen Heiligung und Rechtfertigung in ihrem Leben? Erleben sie höchste Freude durch die Sündenvergebung oder durch die Bruderliebe? Glauben sie an ein Tausendjähriges Reich? Sind ihre Eheauffassungen von der Brautmystik beeinflusst? Was unterscheidet die Brüder von den Feinden und wie verhalten sie sich zu ihnen? Gibt es gattungsspezifische Unterschiede in den Bruder- und Feindbildern? Sind die Bruder- und Feindbilder in Texten, die für die Öffentlichkeit bestimmt sind, anders als die Bruder- und Feindbilder in Texten für den Privatgebrauch? Wie verhalten sich in den jeweiligen Bruder- und Feindbildern in Texten Zinzendorfs aus den Jahren 1713-1727 orthodox lutherische, Spenerisch pietistische, hallisch-pietistische, radikalpietistische und philadelphische Aspekte zueinander? Läßt sich im Verlauf jener Periode eine Verschiebung in diesen Verhältnissen feststellen?

Die Beantwortung dieser und weiterer Fragen, die man von den schon genannten Fragen ableiten kann, geht auf ein wichtiges Anliegen der Zinzendorfforschung ein, und zwar auf den Nachweis von traditionsgeschichtlichen

Elementen in Zinzendorfs Gedankengut. Zinzendorfs Äußerungen über seine Brüder und Schwestern sagen ja etwas über ihn selbst aus. Seine Äußerungen zum Feindeshaß machen die Grenzen des Bruderbildes sichtbar. Die chronologische Behandlung der Texte dient einer weiteren Aufgabe der Zinzendorfforschung: der Beachtung von Zinzendorfs unterschiedlichen Lebensphasen.

4.2. Die werkimmanente Textinterpretation als erster Schritt der kirchenhistorischen Deutung

Die Forschungsfragen sollen bei den Textanalysen keineswegs der Reihe nach abgehakt werden. Jeder Text wird ja zuerst als Ganzes aus sich heraus interpretiert. Danach wird der Text in seinen historischen Kontext gestellt. Erst dann wird es sich herausstellen, welche Fragen für den jeweiligen Text relevant sind. Auf diese Weise entsteht kein Zerrbild, sondern ein nuanciertes, ausgewogenes Zinzendorfbild, worin die Kompliziertheit der Zusammenhänge verschiedener traditionsgeschichtlicher Elemente dargestellt werden kann.

Von der Germanistik her²⁰⁹ verstehe ich unter werkimmanenter Textinterpretation die Deutung eines einzigen Textes²¹⁰ ohne Vergleich mit anderen Texten unter Berücksichtigung des Gefügecharakters des Textes. Mit dem Begriff Gefüge meine ich, daß ein Text ein strukturiertes Ganzes ist, worin ein Element mit anderen Elementen zusammenhängt.²¹¹ Die Germanisten Staiger und Kayser lassen es aus Prinzip bei einer textimmanenten Deutung bewenden. Sie reservieren diese Methode für literarische Texte und sind der Meinung, daß solche Texte nur aus sich heraus verstanden werden sollten. Nach der Blütezeit der immanenten Deutung hat man in der Literaturwissenschaft aber gerade wieder die Bezüge von Texten zur historischen Wirklichkeit in den Vordergrund gestellt.²¹² Mit Recht stellen Dörner und Vogt die Frage, inwieweit man aus fiktionalen und kunstvoll hochstrukturierten Texten Folgerungen in bezug auf die historische Wirklichkeit ziehen darf.²¹³ Wenn manche literarischen Texte auch einen großen Wirklichkeitsgehalt haben, so darf man dennoch nicht Wörter oder Aussagen, die man aus solchen Wortgefügen

209 *Mein Interesse für Zinzendorf und die Herrnhuter wurde in den Jahren 1965-1972 durch mein Germanistikstudium in Amsterdam und Zürich geweckt. Ich las, was Goethe und Lessing über den Grafen sowie über seine Anhänger und Gegner geschrieben hatten. Siehe Goethe: Wilhelm Meisters Lehrjahre, S. 348, 396ff, 414, 432, 528; Goethe: Dichtung und Wahrheit, Bd. 9, S. 143, 339; Bd. 10, S. 42; Lessing, S. 238-246. Längere Zeit befaßte ich mich mit dem Stürmer-und-Dränger J.M.R. Lenz, der Beziehungen zu den Herrnhutern hatte (zu Lenz siehe Rudolf, besonders S. 18, 23; Soboth). Die Literaturgeschichte der Autoren H.A. und E. Frenzel weckte bei mir den Eindruck, daß Zinzendorf rund 2000 Lieder geschrieben hätte (Frenzel, S. 163). Von diesem Zinzendorf und von den Herrnhutern wollte ich mehr wissen.*

210 *"Ein einziger Text" ist ein mehrschichtiger Begriff. Ich betrachte die Sammlung "Teutscher Gedichte erster Theil" beispielsweise als einen einzigen Text, und zwar als einen komplizierten; ich betrachte aber auch jedes einzelne Gedicht der Sammlung als "einen einzigen Text", und zwar als einen einfachen.*

211 *Siehe Kayser; Staiger: Die Kunst der Interpretation; Meyer, H.: Das Zitat, S. 9, 10.*

212 *Schon während meines Studiums habe ich bei Wolfgang Binder die Literatursoziologie kennengelernt (Seminar 701 im Wintersemester 1969-1970 der Universität Zürich: Übungen zum Problem der Literatursoziologie). Auch in Amsterdam hat die Germanistik neue Wege gesucht. Zu den neueren Richtungen in der Literaturwissenschaft siehe Jauss; Kallweit und Lepenies; Dörner und Vogt; Müller, J.E. Zu der Germanistik an der "Gemeente-Universiteit Amsterdam" in den sechziger und siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts siehe Gille.*

213 *Dörner und Vogt, S. 138.*

herausgerissen hat, ohne weiteres als historische Daten benutzen. Ein Beispiel einer falschen Bezugnahme gibt Touber: In der mittelalterlichen skandinavischen Dichtung erscheinen die Berserker als zarte Liebhaber; in Wirklichkeit seien sie aber bestialische Menschen gewesen.²¹⁴ Man muß sich also zuallererst fragen, welche Funktion die betreffende Textstelle im Textgefüge, wovon sie ein unlöslicher Teil ist, hat. Und erst nachdem der Text als Ganzes einigermaßen verstanden ist, soll man historische Folgerungen ziehen. Darum betrachte ich die werkimmanente Textinterpretation als notwendigen ersten Schritt der Deutung.

Anders als Staiger und Kayser sehe ich keine scharfe Grenze zwischen Literatur und Nichtliteratur, sondern sehe unzählige Schattierungen und Mischformen.²¹⁵ Ich verzichte daher auf einen eindeutigen Unterschied zwischen literarischen und nichtliterarischen Texten. Wohl aber sind der Grad der Fiktionalität sowie der Grad der kunstvollen Strukturierung eines Textes, in dem eine Aussage vorkommt, für die Interpretation dieser Aussage von Bedeutung. Jede Gattung²¹⁶ hat ihr eigenes Verhältnis zur Wirklichkeit. Das wird bei der Deutung berücksichtigt. Zinzendorfs Gelegenheitsgedichte beziehen sich in einer direkteren Weise auf historische Personen und Ereignisse als andersartige Gedichte. Diese historischen Situationen sind ein unlösbarer Teil ihres Gehalts und ihrer Struktur. Darum versteht man sie nicht richtig, wenn man den historischen Kontext nicht beachtet. Obwohl ich die werkimmanente Textinterpretation aus der Literaturwissenschaft übernehme, ist die vorliegende Untersuchung eher kirchenhistorisch als literaturwissenschaftlich, denn die Textanalysen sollen dazu dienen, kirchenhistorische Fragen zu erhellen.²¹⁷ Meine Neugierde nach der historischen Wirklichkeit ist die Triebfeder und der Leitfaden meiner Arbeit.

4.3. Die Suche nach der historischen Wirklichkeit

214 *Touber, A.H.: De poëzie van de Berserkers.*

215 *Staiger und Kayser betrachten die Strukturiertheit als den wichtigsten Wesenszug eines literarischen Textes. Nach Staiger sei die immanente Deutung die einzig richtige Form der Literaturwissenschaft, da nur diese Richtung das Schöpferische, das heiße das Wesen der Dichtung, und zwar den unverwechselbar eigenen und einheitlichen Stil ernst nehme (Staiger, E.: Kunst der Interpretation, S. 10, 33. Vgl.: Kayser, S. 13 und 14). Staiger wendet hier das Schöpferische und die Form als Kriterien für die Wesensbestimmung von Dichtung an. Viele Jahre später aber lehnt er die Nachkriegsliteratur aufgrund moralischer Kriterien ab (Staiger, E.: Literatur und Öffentlichkeit, S. 21, 23. Staiger hielt diese Rede, als er am 17.12.1966 den Literaturpreis der Stadt Zürich erhielt. Vgl.: Bogdal, S. 15). Für Kayser ist der fehlende Wirklichkeitsbezug der Wörter ein weiterer Wesenszug von literarischen Texten. Die Gegenständlichkeit eines dichterischen Textes bestehe nur im Text, nicht außerhalb des Textes. Meiner Meinung nach haben auch Elemente hochwertiger Kunst einen Wirklichkeitsbezug, während Gebrauchstexte wie die aus der Werbung einen hohen Fiktionalitätsgehalt sowie eine starke Strukturiertheit haben können. Weder Fiktionalität noch der Grad der Strukturiertheit noch Originalität noch ethische oder rezeptionsgeschichtliche Kriterien geben mir einen Grund für eine klare Trennung zwischen Literatur und Nicht-Literatur. Die von mir gemeinte Skala von Schattierungen und Mischformen stimmt mit dem graduellen Kontinuum überein, wovon bei Link und Parr die Rede ist (Link und Parr, S. 109).*

216 *Unter Gattungen verstehe ich alle denkbaren Textarten wie Gelegenheitsgedichte, lyrische Gedichte, Tagebücher, Romane, Werbetexte, Gebrauchsanleitungen, Tragödien, Komödien, andersartige Schauspiele, Zeitungsartikel, Akten, Briefe, Übungstexte einer Grammatik, Kochrezepte, usw.*

217 *Auf ähnliche Weise benutzte Herman Meyer die immanente Methode für die damals praktizierte Disziplin Geistesgeschichte. Er wollte zum Beispiel die Entwicklung einer literarischen Gestalt einerseits in ihrer geistesgeschichtlichen Bedingtheit verstehen, andererseits aber durch das Herauslösen einer eindeutigen Entwicklungslinie zur Deutung der Geistesgeschichte beitragen (Meyer, H.: Der Sonderling, S. 19-20).*

Unter historischer Wirklichkeit verstehe ich alles, was geschehen, gewesen und gedacht ist. Unter historischem Kontext verstehe ich in dieser Untersuchung das Bild, das ich mir aufgrund eines sorgfältigen Vergleichs verschiedener Daten und Texte von der historischen Wirklichkeit mache. Selbstverständlich ist dieses Bild subjektiv. Subjektivität gehört ja unumgänglich zur Deutung. Der Neutestamentler Johan Vos sagt dazu:

*Interpretation vollzieht sich im Spannungsfeld zwischen den oft fragmentarischen und polyinterpretablen Gegebenheiten des Textes und der kreativen Begabung des Lesers, solche Gegebenheiten miteinander in Zusammenhang zu bringen. Die Bedeutung, die man einem Text zuschreibt, ist das Ergebnis der rekonstruierenden Aktivität des Lesers.*²¹⁸

Einen Überblick über die Geschichte der Interpretationstheorien gibt Werner Jung: während man seit dem klassischen Altertum versucht habe, den rechten Sinn älterer Texte zu erfassen und der eigenen Zeit deren Wahrheit zu vermitteln, habe man namentlich seit Schleiermacher (1768-1834) einen Blick für die Subjektivität von Interpretationen bekommen.²¹⁹ Von den vielen Theorien, die Jung nennt, will ich im folgenden Gadamer's Auffassungen hervorheben.²²⁰

In seinem Werk "Wahrheit und Methode" schreibt Gadamer (1900-2002), daß das Verstehen der Akt sei, in dem der Bedeutungshorizont des Interpreten mit dem Horizont des Werkes verschmilzt. Weder der Text noch der Interpret seien eine feste objektive Gegebenheit. Der Text wirke bis ins Jetzt und darüber hinaus weiter. Der Horizont der Gegenwart des Interpreten werde von seinem Verständnis der Vergangenheit beeinflusst und sein Bild von der Vergangenheit werde wiederum von seiner gegenwärtigen Sicht beeinflusst. Zum Verständnis eines historischen Texts müsse man sich zwar in die Situation des historischen Texts versetzen, man müsse einen historischen Horizont entwerfen. Der Entwurf eines solchen historischen Horizontes sei aber nur ein Phasenmoment im Vollzug des Verstehens. Dabei geschehe eine wirkliche Horizontverschmelzung, die mit dem Entwurf des historischen Horizonts zugleich dessen Aufhebung vollbringe.²²¹ In der Hermeneutik müsse man danach streben, "die wahren Vorurteile, unter denen wir verstehen, von den falschen, unter denen wir mißverstehen, zu scheiden".²²² Ein Interpret müsse durch Fragen sein Vorurteil prüfen. So erlange er die von Gadamer geforderte, einzig mögliche Objektivität. Die historische Wirklichkeit ist nach Gadamer nicht zu

218 Im Original niederländisch: "Interpretatie speelt zich af in het spanningsveld tussen de vaak fragmentarische en polyinterpretabele gegevens van de tekst en het creatieve vermogen van de lezer, verbanden te leggen. De betekenis die men aan een tekst toeschrijft, is het resultaat van de reconstruerende activiteit van de lezer." (Vos, S. 100.)

219 Schleiermacher betrachte die Interpretation als eine Kunst, die zwar methodisch und regelgeleitet verfare, am Ende aber das interpretierte Werk auf methodisch indemonstrable Weise nach- und neubilde (Jung, S. 154-156). Simmel (1858-1918) sehe eine unaufhebbare Differenz zwischen dem verstehenden 'Ich' und dem Du. Ihm gehe es gar nicht mehr um das Verstehen eines Du oder um die Rekonstruktion eines Urhebers (eines Du) hinter dem Text. Er erkenne ein Eigenleben von Texten an, da diese mehr Bedeutung enthielten, als ihre Schöpfer beabsichtigt hätten. Darum halte er, wie der junge Lukács (1885-1971), verschiedene Interpretationen für richtig (Jung, S. 161-167). Zur Geschichte und Probleme der Interpretation siehe auch Müller-Seidel, S. XI-XXI, 1-41.

220 Jung, S. 167-170.

221 Gadamer, S. 310-312.

222 Gadamer, S. 304. Siehe auch S. 312.

erfassen.²²³

In ähnlicher Weise hat sich mein Zinzendorfbild während des Forschungsprozesses geändert. Anfangs hielt ich Zinzendorf aufgrund eines Artikels von Hans-Christoph Hahn für einen besonders toleranten Menschen.²²⁴ Ich habe mittlerweile dazugelernt, daß Toleranz mit Intoleranz einhergeht,²²⁵ auch bei Zinzendorf.²²⁶ Das beeinflusst nicht nur mein Bild von der Vergangenheit, sondern auch meine Sicht der Gegenwart. Das wiederum prägt die Deutung der Vergangenheit. Wenn auch ein Teil der vorliegenden Untersuchung objektiv ist,²²⁷ sind doch die Wahl der Methode, die Auswahl der Texte und ihre Deutung subjektiv. Sie sind weitgehend durch meine Untersuchungsfragen und durch mein Vorverständnis bedingt. Gadamer spricht von dem Phantom eines historischen Objektes, dem wir nicht nachjagen sollen.²²⁸ Ich betrachte jedoch nicht die historische Wirklichkeit als ein Phantom, sondern nur den Anspruch, sie völlig erfassen oder objektiv darstellen zu können. Man kann ihr jedoch mehr oder weniger nahekommen, man kann etwas von ihr verstehen oder völlig in die Irre gehen, ein einseitiges oder ausgewogeneres Bild von ihr entwerfen. Über Zinzendorf sind viele Allgemeinplätze geschrieben worden, die bei einer näheren Betrachtung nicht stimmen. Die immanente Interpretation eignet sich jedoch wegen ihrer Detailliertheit sehr, der Wirklichkeit des historischen Zinzendorf näherzukommen.

4.4. Die Auswahl der zu analysierenden Texte und die Einteilung des vorliegenden Buches

Zinzendorf hat viel geschrieben: Tagebücher, Übersetzungen von Bibeltexten, Briefe, Traktate, Statuten und Hunderte von Gelegenheitsgedichten; er hat mehr als ein Dutzend Gesangbücher herausgegeben, welche Tausende von Texten enthalten; außerdem sind viele seiner Reden und Predigten notiert worden und bewahrt geblieben.²²⁹ Aus diesem Überfluß mußte eine relevante Auswahl getroffen werden.

Den Ausgangspunkt für die Textanalysen in der vorliegenden Untersuchung bildet die Gedichtsammlung "Teutscher Gedichte Erster Theil". Während der

223 *Gadamer*, S. 303-305. Vgl. *Gadamer*, S. 272: *Es gebe "keine andere `Objektivität' als die Bewährung, die eine Vormeinung durch ihre Ausarbeitung findet"*.

224 *In diesem Artikel wird betont, wie viel Verständnis Zinzendorf für die Eigenart von Individuen hat. Das wird illustriert mit der Bemerkung, daß eine Tulpe nicht wie eine Rose zu riechen und ein Pferd ebensowenig zu singen brauche als eine Lerche zu wiehern. Allerdings stammen diese Worte Zinzendorfs aus dem Jahre 1758, so Hahn (*Hahn: Theologie*, S. 297, 312). Als weiteres Beispiel von Zinzendorfs toleranter Liebe nennt Hahn Zinzendorfs Bereitschaft, in verschiedenen Konfessionen etwas Gutes zu sehen und Zinzendorfs Aufforderung, daß die Konfessionen sich gegenseitig respektieren und ergänzen sollen (*Hahn: Theologie*, S. 299-300).*

225 Vgl.: *Wit*, S. 275-278.

226 Vgl.: *Nielsen 1; Nielsen 2; Nielsen 3*. Siehe auch "3.5. Nielsens Darstellung des Zusammenhangs von Toleranz, Intoleranz und Bruderliebe".

227 Beispielsweise die Feststellung, in welchen Texten sich die Wörter: Bruder(-), Brüder(-), brüder(-), Schwester(-), schwester(-) und andere für das Thema wichtige Begriffe finden.

228 *Gadamer*, S. 305.

229 Siehe *Bibliographisches Handbuch*. Die Archive der Brüdergemeine bieten unzählige gedruckte und ungedruckte Zinzendorftexte. An erster Stelle steht das Herrnhuter Unitätsarchiv, von Bedeutung sind aber auch das Archiv in Bethlehem (PA, USA) oder das Archiv der Zeister Brüdergemeine, das mit seinen vielen alten Bänden in das "Rijksarchief Utrecht" aufgenommen ist. In der Universitätsbibliothek Utrecht findet sich die vollständige reprographische Neuausgabe von Zinzendorfsiana.

Forschungsarbeiten bin ich mehreren Zinzendorfquellen begegnet, die sich in bezug auf die Themen Bruderliebe und Feindeshaß für einen Vergleich mit "Teutscher Gedichte Erster Theil" eignen. Einen großen Teil davon habe ich ebenso wie die Texte aus "Teutscher Gedichte Erster Theil" eingehend mit der werkimmanenten Methode analysiert, und zwar zwei Tagebücher, zwei Dokumente über die "Gesellschaft der Bekenner Christi", einige im Druck erschienene Briefe, eine allegorische Jugendschrift, eine Gedichtsammlung auf die letzten Reden Christi und die Statuten Herrnhuts.²³⁰ Die anderen relevanten Texte werden nur teilweise oder in ihrem Widerhall in der Sekundärliteratur betrachtet.²³¹ Manche der von mir analysierten Texte sind bisher noch kaum beachtet worden. Andere der von mir analysierten Texte sind in der Forschung schon oft besprochen worden. Ich betrachte sie jedoch aus anderen Gesichtspunkten. Der historische Kontext der Gedichte wird nicht nur mit Hilfe anderer Zinzendorfquellen und der Sekundärliteratur beachtet, sondern auch mit Hilfe einiger Quellen anderer Verfasser, sofern meine Forschungen mich zu ihnen geführt haben.

Anfangs glaubte ich noch, die Wahl zu haben, entweder viele Texte aus der ganzen Lebenszeit Zinzendorfs nur werkimmanent zu interpretieren oder aber auch den historischen Kontext der Texte zu berücksichtigen und mich dann auf eine kurze Periode zu beschränken. Schon bald stellte es sich heraus, daß die Berücksichtigung des historischen Kontextes notwendig ist, um die Gedichte verstehen zu können. Ein Vergleich der Rubriken Bruderliebe aus den vielen Herrnhuter Gesangbüchern wäre interessant gewesen. Bis zum Jahre 1727 gibt es aber zu wenige verschiedene Fassungen der Gesangbücher. Darum wurde auf eine eingehende Analyse dieser Rubriken verzichtet und wird nur vereinzelt auf einen Gesangbuchtext hingewiesen.

Die Beschränkung der Textanalysen auf die Periode bis zum Jahre 1727 hat einen Vorteil. Damals hatte Herrnhut sich nämlich noch nicht völlig zu einer festgefügtten Gemeinschaft herausgebildet und wurde Zinzendorf noch nicht öffentlich der Sektenbildung bezichtigt. Der Strom der Streitschriften hatte noch nicht angefangen, so daß Zinzendorf noch offener über seine 'wirklichen' Absichten schreiben konnte.²³²

Die Einteilung des vorliegenden Buches ist weitgehend, aber nicht völlig dadurch bestimmt, daß die werkimmanente Methode in ihr eine so wichtige Rolle spielt. Zwar wurde im Forschungsfortgang jeder Text erst als Ganzes immanent gedeutet. In der Komposition des Buches konnte das jedoch nicht immer so dargestellt werden. Die Deutung der Textanalysen fängt mit einer Darstellung der Fundorte einiger zum Thema wichtiger Wörter in "Teutscher Gedichte Erster Theil" an. Dadurch wird bestätigt, daß die Themen Bruderliebe und Feindeshaß in dieser Sammlung eine wichtige Rolle spielen. Nach diesem Überblick wird dargelegt, wie notwendig es für die Deutung der Gedichte ist, andere Texte zum Vergleich heranzuziehen.

Die Einteilung des Buches ist gleichfalls durch die Beachtung der Chronologie bestimmt. Zinzendorf teilt in seiner Vorrede zu "Teutscher Gedichte

²³⁰ *Tagebuch 1716-1719, Attici Wallfahrt, Briefe in Jannasch, Briefe in Reichel, G.: Senfkornorden, Briefe in Salomon, Bekenner Christi, Eines reisenden Jünglings Bitte, Die letzten Reden, Statuten Herrnhuts 1, Statuten Herrnhuts 2.*

²³¹ *Zu der "Geschichte der vier Brüder", der Vorrede zum "Berthelsdorfer Gesangbuch" und der Vorrede und dem Kommentar der "Ebersdorfer Bibel" siehe Uttendörfer: Mystik, S. 43, 55-57, 67-70; Meyer, D.: Zinzendorf und Herrnhut, S. 23-24.*

²³² *Aalen: Theologie, S. 73. Vgl. "2.7. Die Situationsgebundenheit Zinzendorfs". Siehe auch Nielsen, der darauf hinweist daß Zinzendorf im Jahre 1725 noch unbeschwert Leades Namen nennt, später jedoch nicht mehr (Nielsen I, S. 48).*

Erster Theil" die Texte dieses Bandes bereits in Perioden ein. Aus den Forschungsarbeiten wird sich ergeben, daß es zwischen den Perioden keine scharfe Zäsur gibt, sondern einen fließenden Übergang. Ich spreche daher von einer früheren Periode (1713 bis um 1720) und einer späteren Periode (um 1720 bis 1727), die sich in gewisser Weise überlappen. Die Texte in "Teutscher Gedichte Erster Theil" aus den Jahren nach 1727, die laut Zinzendorf in eine dritte Periode gehören, werden in dem vorliegenden Buch zwar im Überblick, nicht aber in Einzelinterpretationen dargestellt.

Da ich in den frühesten Zinzendorfertexten weit mehr über Feindeshaß als über Bruderliebe fand, wird zuerst Zinzendorfs Feindbild in verschiedenen frühen Texten herausgearbeitet. Nach der Darstellung des Feindbildes in der frühen Periode wird das Bruderbild aus derselben Periode unter die Lupe genommen. In der späteren Periode ist mehr von Bruderliebe als von Feindeshaß die Rede. Das ist der Grund, warum die Beachtung des Feindbildes in der zweiten Periode eine weniger große Abteilung bildet als in der ersten Periode. Das Viele und Vielfältige, das sich zum Thema Bruderliebe in der zweiten Periode sagen läßt, ist thematisch eingeteilt. Innerhalb jedes Themenbereiches werden verschiedenartige Zinzendorfertexte herangezogen, wenn möglich in chronologischer Folge.

Das erste Thema, das in der Darstellung der späteren Periode behandelt wird, ist "Ehe und Brüderlichkeit". Die Periode, in der Zinzendorf sich eine Frau sucht, bildet nämlich chronologisch den Übergang zwischen der früheren und der späteren Periode. Gerade in diesen Jahren setzt er sich mit der Frage auseinander, ob man heiraten oder unverheiratet bleiben soll und was dies in der Beziehung zu Gott und den Mitmenschen bedeutet. Die übrigen Themen, die erörtert werden, sind: "Gottes Gnade und menschliche Liebe und Leistung" sowie "Überkonfessionelle Bruderliebe als Überwinder und Erreger von Feindseligkeit". Diese Themen hängen miteinander und mit dem Thema Ehe zusammen. Sie werden denn auch schon bei der Darstellung der Eheproblematik gestreift und später einzeln ausführlich dargestellt.

Am Ende der meisten Kapitel werden Folgerungen gezogen. Im vorletzten Kapitel werden die Statuten Herrnhuts beschrieben. Die Ergebnisse dieser Beschreibung werden in dem letzten, abschließenden und zusammenfassenden Kapitel mit den Folgerungen der vorangehenden Kapitel verglichen.

